



| FEHLER 8 | Die Geduld beim Erwerb des *Third-person-singular-s* verlieren

X Fallbeispiel

Referendarin B. unterrichtet Englisch in einer 8. Klasse und bereitet sich auf ihre Lehrprobenstunde vor. Weil sie darin den Fokus auf die mündliche Kommunikation legen möchte, übt sie regelmäßig Rollenspiele und Diskussionen. Frau B. wählt interessante Themen aus, weshalb die Schüler gerne sprechen. Allerdings vergessen sie bei Verben in der 3. Person Singular Präsens häufig das „s“. Korrekturen bleiben offensichtlich fruchtlos. Als dieser Fehler bei einem lebhaften Unterrichtsgespräch erneut ungewöhnlich oft auftritt, entlädt sich die wachsende Verärgerung von Frau B. in einer heftigen Standpauke: „Wieso kapiert ihr das nicht endlich? Wie kann man so etwas Einfaches in der 8. Klasse immer noch nicht beherrschen!“

? Ursachen und Hintergrund

Mit Sicherheit *wissen* die Schüler, dass der Gebrauch der Verben in der 3. Person Singular Präsens ein „s“ am Wortende erfordert. Sie haben diese grammatische Operation verstanden, aber noch nicht *erworben*, d. h. sie sind noch nicht in der Lage, sie in der überwiegenden Zahl der Äußerungen, spontan und richtig durchzuführen. Daher stellt sich die Frage, wieso der Erwerb so lange dauert. Das *Third-person-singular-s* ist nur scheinbar einfach, denn der Sprecher muss dabei ein wort- und satzübergreifendes Konzept („Ich sage etwas im Präsens.“) und dabei auch die Bedingungen für das *Simple present* (im Gegensatz zum *Present progressive*) im Kopf behalten. Außerdem muss er die Information „3. Person Singular“ vom Subjekt zum Verb transportieren. Dieser komplexe Verarbeitungsprozess klappt reibungslos (!) meist relativ spät beim Erwerb der englischen Sprache. Manfred Pienemann hat für zahlreiche Grammatikstrukturen des Englischen eine Erwerbsstufenskala entwickelt (vgl. Pienemann 1998). Auf dieser Skala befindet sich das *Third-person-singular-s* auf der fünften von insgesamt sechs Erwerbsstufen, d. h. obwohl es sehr früh gelehrt wird, wird es erst sehr spät „erworben“. Aus diesem Grund vergessen es die Schüler häufig, wenn sie frei sprechen und nicht die Zeit haben, über Grammatik nachzudenken.





Tipps

Es ist ganz natürlich, dass Ihre Schüler diese Grammatiktransformation „falsch machen“ (und zwar über die 8. Klasse hinaus), wenn die Aufmerksamkeit beim Sprechen oder Schreiben dem Inhalt gilt und nicht der Grammatik.

- Da ein Überspringen von Erwerbsstufen nicht möglich ist, wäre es unökonomisch (und zudem demotivierend), wenn Sie die Grammatikstruktur unter hohem Zeitaufwand intensiv üben. Andererseits ist völlige Resignation, z. B. völliger Verzicht auf Korrektur und Hinweise auch nicht angebracht, denn Feedback und Üben können die Verweildauer auf einer Erwerbsstufe verkürzen.
- Korrigieren Sie in Kommunikationssituationen gelegentlich das Fehlen des *Third-person-singular-s* indirekt, d. h. durch richtiges Wiederholen des Satzteils bzw. Satzes in der richtigen Form, ohne den Kommunikationsverlauf zu stören.
- Entwerfen Sie mit Ihren Schülern gemeinsam ein Grammatikposter (z. B. *He, she, it – the "s" must fit!* inklusive einiger kurzer Beispielsätze) und hängen es an einer gut sichtbaren Stelle im Klassenzimmer auf. Zögert ein Schüler oder wirkt unsicher bei der Äußerung eines Verbs, können Sie mit einer kleinen Geste auf das Poster verweisen.
- Im Übrigen gilt: Sie sollten mit Ihren Schülern viel in der Fremdsprache kommunizieren und so den spontanen Gebrauch dieser Grammatikstruktur fördern und sich ansonsten in Geduld und Gelassenheit üben.

| FEHLER 9 | Grammatik trocken einführen und den kommunikativen Nutzen verfehlen



Fallbeispiel

Frau S. behandelt in ihrer Klasse das *Going to-future*. Dazu lässt sie die Schüler in einem Lehrbuchtext Sätze finden, die das *Going to-future* enthalten und analysiert anschließend gemeinsam mit ihnen diese Grammatikstruktur. Dann festigt sie die neue Zeitform durch eine Reihe von Übungen. Die Schüler arbeiten geduldig, aber erkennbar ohne Begeisterung. Für Frau S. und ihre Schüler verlief die Stunde ziemlich zäh und langweilig ab.





Ursachen und Hintergrund

Im Alltag verwenden wir Grammatik, um wichtige Informationen mitzuteilen (z. B. vom letzten Urlaub erzählen im *Past tense*; die Ideen für die Einrichtung einer neuen Wohnung abwägen mit *Conditionals*). Dieser praktische kommunikative Nutzen von Grammatik wird den Schülern von Frau S. nicht klar (gemacht); für sie bleibt daher das *Going to-future* nur ein Grammatikproblem, das ohne Bezug zu ihrem Leben und ihren kommunikativen Bedürfnissen lediglich formal geübt wird. Da ihnen der kommunikative Wert der Struktur nicht von Anfang an verdeutlicht wird, besteht die Stunde für sie nur aus „Grammatik“ und ist daher nicht sehr motivierend.



Tipps

Verdeutlichen Sie Ihren Schülern bereits zum Stundenbeginn, welche alltagsrelevante Kompetenz sie mit der jeweiligen Grammatik erwerben werden (z. B. über Pläne und Absichten sprechen) und in welchen Situationen sie diese Kompetenzen brauchen können (z. B. mit einem Gast Schüler die Pläne der Familie für das Wochenende besprechen).

- Demonstrieren Sie Ihren Schülern die Kompetenz zunächst vorbildhaft, indem Sie ihnen von Ihren Plänen für das kommende Wochenende erzählen. Erklären Sie ihnen, dass Sie ihren Mitschülern am Stundenende im *Milling-around*-Verfahren von ihren eigenen Wochenendplänen berichten und sie zum Mitmachen begeistern sollen. Auf diese Weise wird auch der Nutzen der Übungsphase einsichtiger, denn die Übungsphase soll sicherstellen, dass die anschließende kommunikative Tätigkeit ohne größere sprachliche Probleme durchgeführt werden kann. Werden in die Übungsphase zudem spielerische Elemente integriert (wenn z. B. bei der Versprachlichung von Bildern zwar die Personen sichtbar sind, die geplanten Aktivitäten aber zum größten Teil abgedeckt bleiben, sodass diese erraten werden müssen), so kann dies die Motivation zusätzlich erhöhen.





| FEHLER 10 | Zu wenige Satzbeispiele für die Grammatikeinführung auswählen

X Fallbeispiel

Praktikantin W. möchte ihren Schülern den Unterschied zwischen dem *Present perfect* und dem *Simple past* vermitteln. Um den Unterschied zu verdeutlichen, schreibt sie jeweils zwei Beispielsätze an die Tafel:

A:

Ben went to high school for four years.

Ben had a dog when he was a little boy.

B:

Ben has now been at the university for two years.

Ben has not had any animals for five years.

Dann fragt sie die Schüler, worin der Unterschied zwischen den Satzgruppen A und B besteht. Die Schüler schweigen zunächst etwas hilflos und versuchen dann, ohne klare Zielrichtung Unterschiede zu erraten (z. B. „Rechts sind mehr Zahlen. etc.“). Frustriert gibt Frau W. ihr induktives Verfahren auf und erklärt den Schülern die Unterschiede selbst.

? Ursachen und Hintergrund

Sollen Schüler aus Textbeispielen Grammatikregeln selbst erschließen, so müssen sie zunächst Hypothesen aufstellen. Eine sinnvolle Hypothese braucht aber ein klar definiertes Problem und eine Zielrichtung. Die Fragestellung von Frau W. (*What's the difference?*) ist zu vage, denn Unterschiede zwischen den Sätzen gibt es in mehreren Kategorien (Satzlänge, Inhalt, Verbformen, Zeitangaben etc.). Zudem brauchen wir, um ein Prinzip – hier eine Grammatikregel – zu erkennen, mehr als nur zwei Beispielsätze, da wir zunächst eine unsichere Hypothese aufstellen. Anhand weiterer Beispiele und schließlich durch Üben und Feedback zur Richtigkeit der Hypothese wird diese auf ihre Korrektheit überprüft. Dazu sind neben einer größeren Zahl von Beispielsätzen auch





möglichst eindeutige Kontexte nötig, die das grammatikalische Konzept klar und unmissverständlich widerspiegeln. Der Satz „*Ben went to high school for four years.*“ ist mit seinem Konzept „Dieser Lebensabschnitt ist abgeschlossen.“ meist nur für diejenigen Lerner klar, die mit diesem Konzept bereits vertraut sind, d. h. die Funktion des *Simple past* schon kennen.



Tipps

Um ein grammatikalisches Phänomen anhand von Satzbeispielen einzuführen, ist es wichtig, dass Sie *mehrere* Beispielsätze präsentieren. Unterstützen Sie diese Beispielsätze mittels Bildern. Bei der Unterscheidung zwischen dem *Simple past* und dem *Present perfect* müssen die Konzepte „Abgeschlossenheit“ vs. „Fortdauer“ verdeutlicht werden. Hier ein Beispiel:



We have lived in this house for 35 years.



We lived in this house for 37 years.

- Klären Sie die Bilder zunächst inhaltlich (z. B. Was ist passiert? Was ist die derzeitige Situation? Was ergibt sich daraus für die Zukunft?). Arbeiten Sie dann aus diesen Ergebnissen die unterschiedlichen Vergangenheitskonzepte und dann die sprachliche Formulierung heraus.

